

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 171

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Donnerstag, den 24. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. —

1930

Der Tod am Deutschen Eck

Das tragische Ende der Rheinfeste.

Wie das Unglück in Koblenz geschah.

Noch ist der große Schmerz um die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Neurode nicht verwunden, noch trägt das ganze Deutschland im Herzen Trauer um so viele blühende Menschenleben, die mitten aus schwerer, friedlicher Arbeit herausgerissen worden sind in Tod und Verderben, und schon erschüttert die Kunde von einem neuen entsetzlichen Massenunglück die deutschen Lande und darüber hinaus die ganze weite Welt; denn es dürfte heute, so weit die Sonne scheint, keinen Menschen auf Erden geben, den nicht tiefstes Mitgefühl erfaßte bei den grausigen Nachrichten vom Rhein, wo der Freude und dem Jubel über die Befreiung des Landes, der Begeisterung der Bevölkerung beim Erscheinen des greisen Reichspräsidenten ein jähes Ende bereitet wurde durch ein Unglück, wie man sich es furchtbarer wohl kaum ausmalen kann. Eine schwache Brücke, auf der sich zahlreiche Menschen angemeinert hatten, um dem prächtigen Feuerwerk, das die Stadt Koblenz in der Befreiungsfeierabend abbrennen ließ, zuzuschauen, brach zusammen, und mit ihr stürzten die Menschen, die in ihrer Festesfreude alle Vorkehrungen außer acht gelassen hatten, in die Tiefe. Über viele von ihnen gingen die Fluten des Rheines hinweg. Für sie gibt es kein Erwachen mehr.

„Einer stürzte das Fest“, sagt man, wenn große Freude durch großes Leid abgelöst wird. Einer hat es gestiftet, der unerbittliche Tod, der „den Menschen antritt“, wenn der Mensch es am wenigsten erwartet. Die Befreiungsfeier, die das gesamte Deutsche Reich mit solchem Stolz erfüllt hatten, sind plötzlich abgebrochen worden. Der Reichspräsident hat in Trauer und Schmerz auf die Fortsetzung seiner Reise, die ihm neue Triumphe und neue Huldigungen gebracht hätte, verzichtet und ist still und aufs tiefste ergriffen heimgekehrt. Eine Saite ist gerissen und die festlichen Veranstaltungen, die so harmonisch verlaufen waren, endeten mit einem schrillen Mißklang. Wir aber senken das Haupt und gedenken der Toten!

Ein Geretteter berichtet sein schauriges Erlebnis.

Einer der Verunglückten, der im letzten Augenblick von einem Schiffer vom sicheren Ufer des Rheines gerettet wurde, konnte am Unfallort einige Angaben machen. Der Mann machte noch etwa acht Stunden nach dem Unglück einen vollständig verstörten Eindruck

und vermochte nur ganz unzusammenhängend über die Vorgänge der Nacht zu berichten. In Schifferkleidung, die ihm von mitleidigen Schiffersknechten zur Verfügung gestellt wurde, steht der Unglückliche am Schauplatz der Katastrophe, da er nicht weiß, ob seine Angehörigen unter den Todesopfern oder den Verletzten im Krankenhaus zu suchen sind. Über den Hergang des entsetzlichen Unglücks erzählte er folgendes: „Als die letzte Rakete noch einmal die Nacht erhellt hatte und wir, über das bedeutungsvolle Ereignis des Hindenburg-Besuchs redend, uns in dichter Masse vorwärtschoben, gelangten wir auf die Unglücksbrücke.“ Dabei zeigte der Mann mit einem wehmütigen Blick auf die Trümmer, in denen Feuerwerksreste und Fische mit Schleppnetzen und Staken nach weiteren Opfern suchten.

„Da kratzte die Brücke in allen Fugen, senkte sich und wir rutschten über Holzpfähle und Eisenteile ins Wasser. Ich werde es nie vergessen, nie in meinem Leben, wie die Menschen, die Frauen und Kinder, alle zusammen schrien. Furchtbare Schreckensrufe hallten schaurig durch die völlige Dunkelheit. In der großen Finsternis waren mehr als hundert Menschen ins Wasser gefallen und rangen mit dem Tode. Ich konnte an der steil ins Wasser fallenden Ufermauer eine Fuge fassen und mich über Wasser halten, während um mich herum arme Menschen gurgelnd in der Tiefe versanken. Als meine Arme schon erlahmten, ergriff mich ein Schiffer und zog mich zu sich in seinen Kahn, in dem sich schon mehrere Gerettete befanden.“

Ein anderer Augenzeuge berichtete, daß beim Einsturz der Brücke ein furchtbarer Schrei die Nacht durchdrang. Alles, was zur Brücke hindrängte, stob darauf nach rückwärts auseinander, so daß zum Glück die Nachdrängenden nicht mehr Menschen in das Wasser hinabstießen. An der Rettung beteiligte man sich allgemein. Überall lagen am Ufer Frauen und Kinder, an denen Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die auch wiederholt zu einem Erfolge führten. Im Dunkel der Nacht war das Rettungswerk außerordentlich schwierig.

Die Rettungsarbeiten in Nacht und Grauen.

Die Feuerwehr war innerhalb acht Minuten zur Stelle, zu gleicher Zeit erschien auch ein größeres Polizeiaufgebot. Technische Nothilfe stellte sich ebenfalls zur Verfügung sowie eine große Anzahl von Schiffen, die in ihren Rähnen und Motorbooten an die Unfallstelle eilten. Zunächst wurden etwa fünfzig Menschen, die mit dem Tode rangen, gerettet. Die Wschungen an beiden Ufern sind nämlich steil, so daß diejenigen, die sich durch Schwimmen retten konnten, ebenfalls in höchster Gefahr waren. Nach Rettung der im Wasser treibenden Menschen wurde sofort mit der Suche nach den Opfern

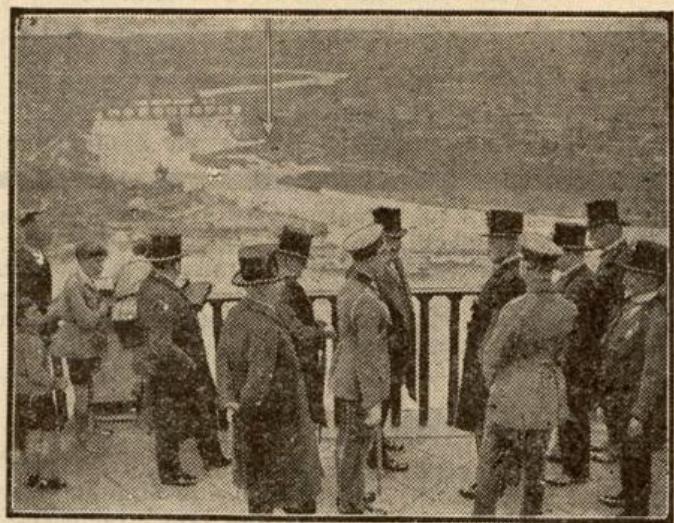
begonnen. Die Wassertiefe beträgt an dieser Stelle etwa sieben bis acht Meter. Bei den Verunglückten handelt es sich vorwiegend um junge Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren und um Frauen. Vereinzelt sind auch Kinder und erwachsene Männer unter den Todesopfern. Von den Leichen, die bisher geborgen worden sind, hielt sich ein Teil fest umklammert und konnte

nur mit Mühe voneinander getrennt werden. Die Leichen, die zuerst auf den grünen Ufergrasen geborgen worden waren, wurden beim Morgenrauen nach der Falkenstein-Kaserne gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa 25 Personen bei dem Brückeneinsturz verlegt worden, davon müßten sechs mit Schädel-, Knochen- und

Weinbrüchen ins Krankenhaus geschafft werden. Von der Sanitätskolonne und der Feuerwehr wurden an 30 Personen mit Erfolg Wiederbelebungsversuche durchgeführt. An der Unfallstelle spielten sich

herzerreißende Szenen

ab, da zahlreiche Einwohner des Vorortes Lützel nach Vermissten suchten und ihre Angehörigen als Todesopfer wiedererkannten, die in langer Reihe am Rheinufer gebettet lagen. In der Nacht weilten der Oberbürgermeister von Koblenz und der Oberpräsident der Rheinprovinz an der Unfallstätte. Am Morgen erschien Ministerpräsident Braun an der Unfallstätte, um sich von dem Fortgang der Bergungsarbeiten zu überzeugen.



Hindenburg auf dem Ehrenbreitstein, von wo der Blick auf die Unglücksstelle am Einfluß der Mosel in den Rhein (auf der Abbildung durch einen Pfeil bezeichnet) geht.

Die Unglücksbrücke.

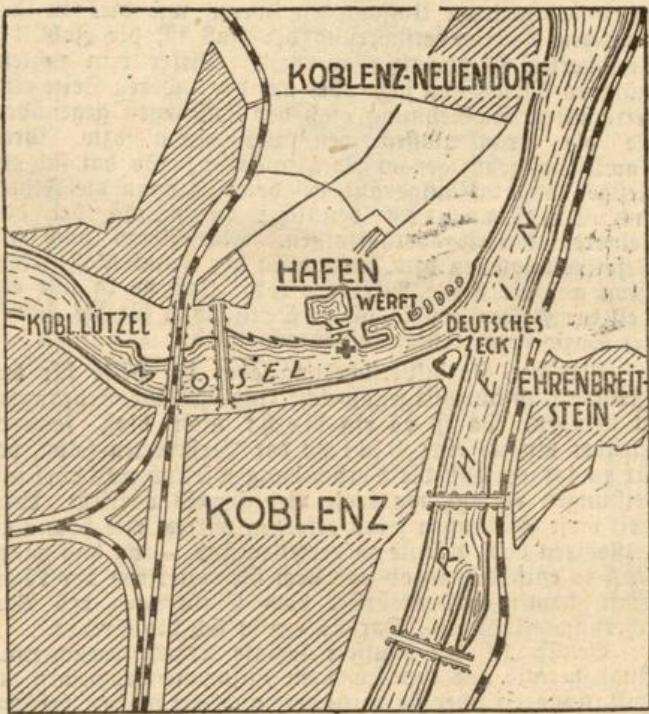
Bei der eingestürzten Brücke handelt es sich um eine solche, die über eine etwa 25 Meter breite Hafeneinfahrt von der Mosel in den sogenannten Floßschlepphafen führt. Als die Festbeleuchtung gegen 11 Uhr zu Ende war, strömte eine mehrere tausend Köpfe zählende Menschenmenge von dem dem Deutschen Eck gegenüberliegenden Ufer auf diese Brücke zu, die

dem Massenandrang jedoch nicht gewachsen

war. Die Brücke ruhte auf zwei Pontons, auf denen je zwei Pfeiler angebracht waren, über die sich der Vohlenbelag von einem Ufer zum anderen erstreckte. Dadurch, daß die Brücke eine einseitige Belastung erfuhr, senkte sie sich nach Westen; als der Menschenandrang sich noch mehr verstärkte, stürzte die Brücke vollends um. Schätzungsweise sind 120 bis 150 Menschen ins Wasser gefallen. Die Brücke, die abseits des Hauptverkehrs lag, hatte

keine Beleuchtung

aufzuweisen, so daß allgemein Verwirrung und entsetzliche Panik entstand. Die Hilfeskreie waren weithin in der Nacht zu hören und wurden selbst auf dem gegenüberliegenden Ufer des Rheins und der Mosel vernommen.



Die Lage der Unglücksstelle in Koblenz, die durch das Kreuz bezeichnet ist. Hier strömten die Menschenmassen, die vom Moselufer aus dem nächtlichen Feuerwerk zugeschaut hatten, nach dem Koblenzer Vorort Lützel zurück. Der Ueberlastung war die schwache Brücke nicht gewachsen: sie brach zusammen und riß 100 Menschen in die Tiefe, von denen 36 nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Hindenburg bei der Trauerfeier.

In Koblenz fand im Rathaus eine erhebende Trauerfeier statt, an der der Reichspräsident, die

anwesenden Reichs- und Staatsminister und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Ruffell sprach im Namen der Stadtverordnetenversammlung den schwergeprüften Familien das Beileid aus.

Sofort nach den Worten des Oberbürgermeisters erhob sich der Reichspräsident. Auch die Versammlung erhob sich von den Sitzen und hört stehend an, wie der greise Herr, sichtlich bis ins tiefste bewegt, seine Teilnahme der Stadt und den Hinterbliebenen zum Ausdruck bringt. „Mit tiefer Bewegung“, sagte Hindenburg, „stehe ich als Ihr Ehrenbürger heute in Ihrer Mitte, um mein innigstes Mitgefühl auszusprechen für das große Unglück, das in so jäher Weise die gefröhen Festesfreude abgeschloffen hat. Ich gedenke mit Wehmut der Verstorbenen und mit warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo etwa materielle Sorge vorliegt, werde ich selbstredend nach besten Kräften auch meinerseits zu helfen suchen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute teile ich ebenso warm den tiefen Schmerz, der Sie und andere Städte und Landesteile so jäher getroffen hat. Gott tröste die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leid und er segne die treuen Entlassenen.“

Nach der Trauerfeier verließ der Reichspräsident tief erschüttert Koblenz und kehrte nach Berlin zurück. Die geplante Reise nach Trier und Aachen soll im Herbst nachgeholt werden.

Trauerwimpel statt Festfahnen.

Koblenz, das aus Anlaß des Hindenburg-Besuches in Jubel und Begeisterung entflammt war, ist mit Schmerz und Trauer erfüllt. Aller Schmuck ist von den Häusern abgenommen und die Fahnen eingezogen oder auf halbmaß gesetzt worden. In der Stadt Trier war in den ersten Morgenstunden bereits die gesamte Bürgerchaft auf den Beinen. Erschüttert nahmen die Tausende die Nachricht von dem furchtbaren Unglück in Koblenz und der aus diesem Grunde erfolgten Abreise des Reichspräsidenten auf. Auch die in Sonderzügen aus dem ganzen Trierer Land eintreffenden Leute nahmen den tragischen Abschluß der Rheinlandbefreiungsfahrt Hindenburgs mit tiefem Bedauern auf. In Trier, das sich bereits zum festlichen Empfang des Reichsoberhauptes geschmückt hatte, wurden sämtliche Fahnen an den Privathäusern eingezogen, die Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden wehten halbmaß.

Die gleiche Enttäuschung und Erschütterung unter der Bevölkerung herrscht auch in Aachen, das ebenfalls alle Vorbereitungen zum würdigen Empfang des Reichspräsidenten getroffen hatte.

Sofort nach Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks in Koblenz haben die öffentlichen Gebäude in Berlin ihre Flaggen auf halbmaß gesetzt.

Hindenburg hilft.

Der Reichspräsident hat zur Vinderung der ersten Not sofort 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Reichskanzler hat zugleich im Namen der Reichsregierung der Stadt Koblenz die aufrichtigste Anteilnahme ausgedrückt. Ebenso hat der preussische Ministerpräsident sein und der preussischen Staatsregierung herzlichstes Mitgefühl ausgesprochen.

Die Untersuchung der Schuldfrage.

Reichsverkehrsminister von Guérard hat aus Anlaß des Brückeneinsturzes in Koblenz einen Kommissar zur Untersuchung dorthin entsandt. — Am Tage der Befreiung der Opfer legen die Reichsbehörden in Preußen die Flaggen auf halbmaß.

36 Tote geborgen.

Wie der Oberpräsident der Rheinprovinz mitteilt, sind bisher 36 Tote geborgen worden. In der ersten Aufregung liefen von überall her Vermisstenanzeigen ein, die aber zum größten Teil später wieder zurückgezogen wurden.

Bei den Toten von Koblenz.

Ein erschütternder Blick in die Totenkammer.

Viele Koblenzer pilgerten über die alte Moselbrücke hinüber zum Vorort Lützel, um zu der Unglücksstelle am Sicherheitshafen zu kommen.

In der Turnhalle der Telegraphenkaserne liegen die Opfer alle in langer Reihe, Männer, Frauen, Mädchen, Mütter und in der Mitte sechs Kinder. Draußen werden die Särge angefahren und drinnen weint und steht eine junge Frau, die ihren kleinen sechsjährigen Jungen zum Vater mitnehmen will. Sie ist in Amerika verheiratet und wollte den Jungen, der in Koblenz bei den Großeltern gewesen war, wieder zu sich nehmen. Er war mit seinem Großvater zum Feuerwerk gegangen und beide fanden den Tod. Mit leeren Händen kehrt nun die Mutter zum Gatten zurück.

Ein großer kräftiger Mann liegt in der Reihe. Er hat sich noch selbst am Rettungswerk beteiligt. Eine junge Diakonissin liegt neben einer ihrer Schülerinnen und weiter unten in der Reihe eine barmherzige Schwester. Nebeneinander kommen die Angehörigen und Verwandten der Koblenzer Toten in die Halle, um ihre Lieben zum letzten Male zu sehen. Der Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, hat mitgeteilt, daß er voraussichtlich selbst die Beerdigung vornehmen wird.

Beileidskundgebungen und Hilfs Spenden.

Der Präsident des Österreichischen Nationalrates hat an den Präsidenten des Deutschen Reichstags, Löbe, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Namens des Österreichischen Nationalrates bitte ich den Ausdruck unserer warmsten Anteilnahme an dem schweren Unfall in Koblenz entgegenzunehmen.“

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Treberras hat an den Oberbürgermeister der Stadt Koblenz folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief erschüttert von der Nachricht über das furchtbare Unglück, das in der Nacht der Befreiungsfeier die Bürgerschaft der

Die Diäten der „Aufgelösten“.

Die gewesenen M. d. R. werden weiterbezahlt.

Fast allgemein ist die Meinung verbreitet, daß mit der Auflösung des Reichstages die Zahlung von Diäten an die bisherigen Mitglieder dieses Reichstages aufgehört habe. Diese Meinung ist falsch. Die Mitglieder des Deutschen Reichstages erhalten nach den Bestimmungen der verschiedenen Diätengesetze ihr „Gehalt“ auch nach der Auflösung des Reichstages, und zwar bis zum Tage vor der Wahl des neuen Reichstages, diesmal also bis zum 13. September.

Die Reichstagsdiäten stellen eine Vorauszahlung dar: für Juli haben also die bisherigen Mitglieder des Reichstages ihre Diäten schon am 1. Juli erhalten, und sie brauchen nicht einen Pfennig zurückzahlen. Sie bekommen im Gegenteil, wie schon gesagt worden ist, ihre 750 Mark auch für August und bekommen am 1. September noch einmal Geld, und zwar 325 Mark (25 Mark für den Tag). Die Abgeordneten haben es jetzt sogar besser als vor der Auflösung. Während der Reichstagsstagung verliert der Abgeordnete nämlich 25 Mark, wenn er eine namentliche Abstimmung versäumt oder wenn er einer Sitzung unentschuldig fernbleibt. Da das jetzt nicht mehr geschehen kann, kann ihm auch nichts mehr abgezogen werden. Außerdem fallen für die Abgeordneten jetzt die Beiträge, die sie während der Reichstagsstagung an ihre Fraktionen hatten abführen müssen und die 75 bis 200 Mark monatlich betragen, zum großen Teil weg, da die Fraktionen in der Ferienzeit billiger arbeiten, indem sie z. B. ihr Bureaupersonal einschränken.

Ein Teil der Mitglieder des bisherigen Reichstages erhält sogar noch über den 13. September hinaus Diäten: das sind die Mitglieder bestimmter Ausschüsse, die nach der Verfassung nicht ohne weiteres aufgelöst werden können (Ausschuß für die Wahrung der Volksrechte und Ausschluß für Auswärtige Angelegenheiten). Ihre Diäten bis zur ersten Sitzung des neuen Reichstages erhalten ferner der Präsident und die Vizepräsidenten des bisherigen Reichstages, da das Bureau des Reichstages seine Geschäfte weiterführt.

Die Freifahrkarte dürfen die bisherigen M. d. R. bis zu dem Sonntag, der dem Wahlsonntag folgt, behalten und benutzen. Für die neu gewählten Abgeordneten wird die Freifahrkarte zwei Tage vor der Einberufung des neuen Reichstages zur Verfügung gestellt. Diäten erhalten die neuen Abgeordneten vom Tage vor der Einberufung ab. Die bisherigen Abgeordneten, die wiedergewählt werden, werden also ohne Diäten nur vom 13. September bis zum Tage vor der Einberufung des neuen Reichstages auskommen müssen, d. h. etwa einen Monat lang, da der neue Reichstag innerhalb einer genau festgesetzten Frist einberufen werden muß.

Der schwierige Preisabbau.

Handwerk und Preisgebern.

In einer kürzlich stattgehabten Zusammenkunft führender Personen aus dem Handwerk hat der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks seiner Auffassung über die Preisgebarung wie folgt Ausdruck gegeben:

Jeder selbständige Handwerker sei wegen seiner Forderungen an die Besteller an die Gestehungskosten gebunden, die sich zusammensetzen aus Einkauf der Rohmaterialien oder der Halbfabrikate, den Löhnen, Geschäftskosten und Verdiensteil. Wegen der Rohmaterialien oder der Halbfabrikate könne nur ein einziger Grundsatz maßgebend sein, nämlich der, dem Sinken oder Steigen ihrer Preise sofort zu folgen. Unter keinen Umständen könne eine Rücksichtnahme auf vorhandene Lagerbestände anerkannt werden, denn sie führe nur zu Inkonsequenzen. Mit einer Senkung der Löhne könne nicht eher gerechnet werden, als bis die Kaufkraft durch entsprechende allgemeine Preisermäßigung einen Ausgleich finde. Eine Minderung der Geschäftskosten sei leider vorläufig nicht zu erwarten, eher das Gegenteil. Die Mieten seien gestiegen, ebenso wie eine Steigerung der Realsteuern, sonstiger Steuern, der sozialen Lasten und der Reichsbahnpreise bevor.

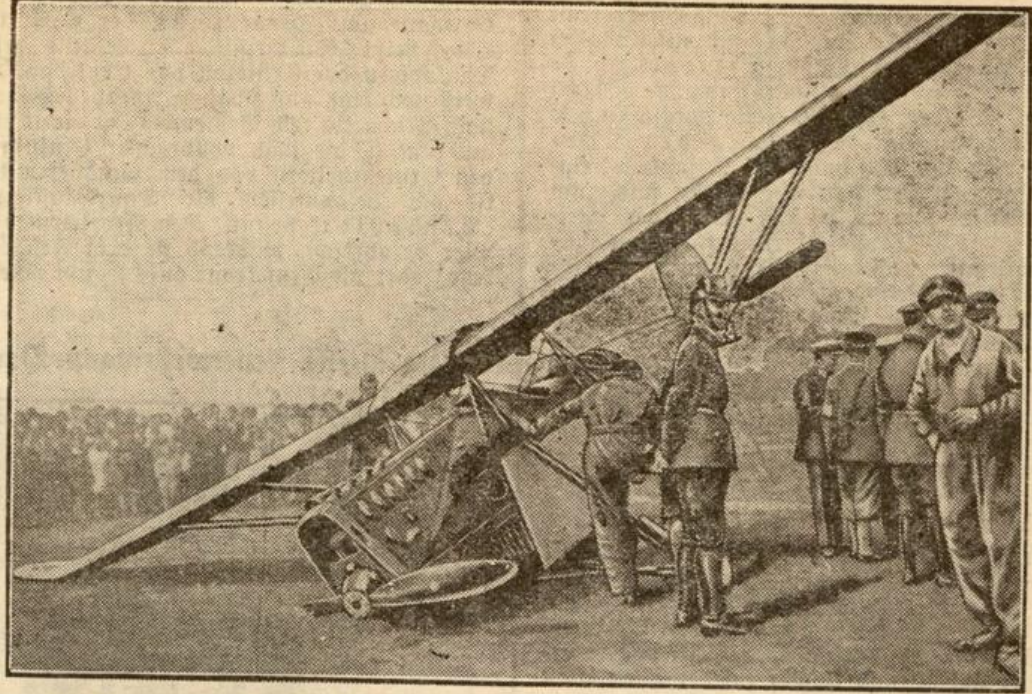
Was schließlich den Gewinn oder Verdienst anlangt, so hätten die schlechten Zeiten und die übergroße Konkurrenz längere dafür gesorgt, daß der handwerkliche Unternehmer seinen Verdiensteil nur noch in allerbescheidenstem Maße erhalte. Viele Handwerksmeister ständen sich heute schlechter als vollbeschäftigte Gesellen. Übrig bleibe schließlich nur die Hoffnung auf eine Senkung der Einkaufspreise für Rohstoffe und Halbfabrikate. Die Führer des Handwerks stimmten dieser Auffassung einmütig zu und erklärten es im übrigen für selbstverständlich, daß das Handwerk einer Preisentwertung in jeder Weise Vorschub leiste.

Auto oder Eisenbahn?

Vorzüge und Grenzen des Kraftwagenverkehrs.

Die gewaltige Entwicklung des Kraftwagenverkehrs ist nur zu verstehen, wenn man sich der Vorzüge des Kraftwagenverkehrs gegenüber den Eisenbahnen bewußt wird. Man kann die Vorzüge des Kraftwagens kurz dahin zusammenfassen: sie entsprechen ungefähr denen der Eisenbahnen gegenüber dem früheren Landstraßenverkehr, d. h. sie liegen auf dem Gebiete der Bequemlichkeit, Schnelligkeit und Billigkeit. Wenn trotzdem der Kraftwagen kaum jemals geeignet sein wird, den Eisenbahnverkehr völlig zu ersetzen, wie die Eisenbahn früher die Landstraße ersetzt hat, so muß das an den Grenzen der Vorzüge des Kraftwagens gegenüber den Eisenbahnen liegen. Diese Grenzen liegen hauptsächlich in der Entfernung und in der Tragfähigkeit der Kraftwagen. Je länger die zurückzulegende Strecke und je größer die auf einmal zu befördernden Güter- oder Menschenmengen sind, desto mehr verschwinden die genannten Vorzüge, desto mehr wird also die Eisenbahn überlegen bleiben. Es ist aber zuzugeben, daß zur Zeit diese Grenzen immer noch weiter ausgedehnt werden, denn der Kraftwagenverkehr wird bestimmt, wenn auch nicht noch schneller als bisher, was aus Sicherheitsgründen kaum zu wünschen wäre, wohl aber regelmäßiger und vielleicht auch billiger werden.

Es ist selbstverständlich, daß weite Kreise der deutschen Bevölkerung sich gegen eine Einschränkung des Kraftwagenverkehrs wehren, denn sie sehen, an sich mit Recht, in dem Kraftwagenverkehr eine wesentliche Bereicherung der deutschen Volkswirtschaft. Häufig liest und hört man die Worte, daß die Eisenbahn gegenüber dem Kraftwagen als dem besseren Verkehrsmittel ebenso zurücktreten müßte, wie früher die Landstraßenverkehrs-

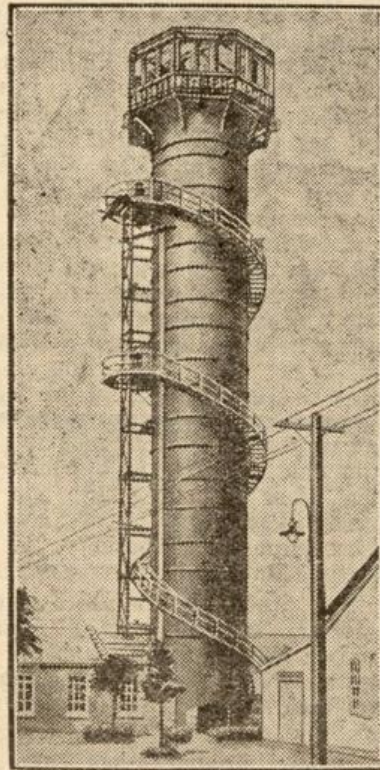


Der erste Bruch beim Europa-Rundflug traf die Maschine des Spaniers Navarra, die bei der

Zwangslandung in Frankfurt am Main Fahrgestell und Propeller einbüßte.

mittel hinter der Eisenbahn hätten zurücktreten müssen, und daß ein ähnlicher Fortschritt wie früherzeit durch die Schaffung der Eisenbahn jetzt durch Eintritt des Kraftwagens zu erwarten sei, die nicht zu vermeidenden Nachteile dieser Bewegung aber durch den zu erwartenden allgemeinen Aufschwung erträglich und überwindbar gemacht würden. Der Vergleich mit den früheren Zeiten kann schon deshalb nicht richtig sein, weil es sich damals nur um verhältnismäßig wenige und zum großen Teil private Interessen, insbesondere die der Post und der Fuhrhalter, handelte, deren Auffassung durch die anderen Wirtschaftszweige infolge deren gewaltiger Entwicklung leicht war. Jetzt handelt es sich aber nicht nur um ein ungeheures Kapital, das in den Eisenbahnen angelegt ist, allein das der Reichsbahn mit etwa 26 Milliarden Mark, sondern um einen wesentlich größeren Prozentsatz von Menschen, die von der Eisenbahn leben. Der Vergleich ist aber auch deshalb unhaltbar, weil ein solcher Aufschwung der Wirtschaft mit einer derartigen Verkehrsvermehrung, wie ihn die Eisenbahnen im vorigen Jahrhundert geschaffen haben, jetzt aus den mannigfachen Gründen unmöglich ist. Bei der Frage nach der weiteren Entwicklung wird es sich schließlich um die Entscheidung handeln, ob der Verkehr, jedenfalls der öffentliche Verkehr, in der öffentlichen Hand, bei uns in Deutschland in der des Reiches und der Länder, bleiben oder zum großen und vielleicht entscheidenden Teil wieder in private Hand übergehen soll, oder ob wirklich eine „freie Verkehrs-wirtschaft“, die seit sechzig Jahren in Deutschland nicht bestanden hat, wieder eingeführt werden soll, wie es vielfach in der Öffentlichkeit verlangt wird.

Ein Leuchtturm für U-Boot-Mannschaften.



In New London im Staate Connecticut (U. S. A.) ist kürzlich ein Leuchtturm fertiggestellt worden, in dem zur Vorbeugung ähnlicher Katastrophen wie beim Untergang des U-Bootes „S. 4“ die Matrosen im Aufsteigen mittels der sogenannten „Monsen-lunge“ ausgebildet werden. Sie können am Boden und in verschiedener Höhe des mit Wasser gefüllten Turmes in einen kleinen Ausbau klettern, der nach außen verschließbar ist. Sodann öffnen sie eine Luke zu dem Innern des Turmes und steigen mittels Schwimmvorrichtung zur Oberfläche des Wassers empor.

Ein Zwiegespräch auf der Landstraße.

Wer ist das Stiefkind des Verkehrs?

Radfahrer: „Wir waren zuerst auf der Landstraße! Ihr habt euch nach uns zu richten!“

Automobilist: „Wir bezahlen die Straßen, auf denen wir fahren, und wir werden am schärfsten kontrolliert!“

Radfahrer: Im Jahre 1929 sind im ganzen 226 000 Radfahrer, dagegen nur 217 000 Kraftfahrer wegen Übertretung polizeilicher Vorschriften bestraft worden. Also ein Zeichen, wie die armen und wehrlosen Radfahrer daran glauben müssen, weil sie viel leichter greifbar sind als die Kraftfahrer.“

Automobilist: „Der Kraftfahrer muß eine gewaltige Maschine mit all ihren Zündungen, Hebeln, Ventilen, Schaltungen und dergleichen beherrschen. Er kann sich eine bewegte Masse von elementarer Gewalt nicht völlig unabhängig meistern. Der Radfahrer hat sich selbst und sein Fahrrad jederzeit fest in der Gewalt, kann

im Bruchteil einer Sekunde ausweichen, Diegungen machen, stehenbleiben, zur Seite springen. Trotzdem aber behindert er den von seiner Maschine abhängigen Kraftfahrer auf der Landstraße oft wissentlich und mit reiner Freude an der Störung.“

Radfahrer: „Zugegeben, so etwas gibt es manchmal. Aber meinen Sie wirklich, es gäbe mehr rücksichtslose Radfahrer als mehr rücksichtslose Kraftwagenlenker? Der Automobilist hat stets das Gefühl der überlegenen Masse und Kraft sowie der höheren Geschwindigkeit für sich. Er wird stets den Radfahrer als etwas Minderwertiges, allenfalls als ein notwendiges Übel empfinden. Wieviel Radfahrer sind schon verunglückt, weil Automobilisten in der Dunkelheit ihre Scheinwerfer nicht abblendeten!“

Automobilist: „Und wieviel Automobilisten sind schon schwer oder gar tödlich verunglückt, weil Radfahrer abends oder nachts kein Licht brannten!“

Ein dritter (dazutretend): „Ihr werdet euch nie einigen und nie befreundet! Sorgt beide mit vereinten Kräften dafür, daß auf allen Großstadtstraßen und auf allen Landstraßen besondere Radfahrwege angelegt werden. Dann hat jeder sein eigenes Reich und keiner kann den andern hindern oder stören!“

Hausfrauen zur Preisentwertung.

Die Not des letzten Verbrauchers.

Die Hausfrauenvereinigungen beschäftigen sich zurzeit eingehend mit den Fragen der Preisentwertung. So richtete die Hausfrauenvereinigung des katholischen Deutschen Frauenbundes an das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsernährungsministerium folgende Eingabe:

Die Reichshausfrauenvereinigung des katholischen Deutschen Frauenbundes bittet den Herrn Reichsernährungsminister, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die dem Volke versprochene Preisentwertung bald herbeizuführen. Die schwere Wirtschaftskrise hat viele Familien in größte Not gebracht. Viele Hausfrauen wissen nicht mehr, wie sie bei kleinem Einkommen und hohen Preisen ihrer Familie das Notwendigste des täglichen Lebens beschaffen sollen. Sie lesen von den gesunkenen Rohstoffpreisen auf dem Weltmarkt, von den niedrigen Preisen, die die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse erhält, von der Rationalisierung, die die Herstellungskosten verbilligt, aber die Hausfrauen, als letzte Verbraucher, spüren von einer Preisentwertung, die sich auch in den Kleinhandelspreisen auswirken müßte, nichts.

Wir sind der Ansicht, daß die Preisverabredungen der Kartelle, die mit einer riesigen Kaskade belasteten hohen Preise der Markenartikel einem natürlichen Preisabbau hindernd im Wege stehen. Wir glauben ferner, daß der ausgedehnte Zwischenhandel alle Preisentwertungen der Erzeuger in sich aufnimmt. Wir bitten den Herrn Reichsernährungsminister deshalb, Sorge dafür zu tragen, daß die ungerechtfertigten hohen Verkaufspreise herabgesetzt werden und der Handel auf das notwendigste Maß beschränkt werde.

Die neuen Steuerbelastungen sind nur dann erträglich, wenn sehr bald eine fühlbare Senkung der Kleinhandelspreise für die lebensnotwendigen Güter eintritt.

Wir als Hausfrauenorganisation werden in verstärkter Aufklärungsarbeit unsere Mitglieder über alle die Preispolitik betreffenden Fragen unterrichten und auf einen vernünftigen Einkauf hinwirken, und bitten den Herrn Reichsernährungsminister, uns zur praktischen Mitarbeit zusammen mit den Organen des Handwerks und des Handels und mit den Konsumentenorganisationen heranzuziehen.

Wohin mit dem Kartoffelüberfluß?

Fahrbare Dämpfungsanlagen zur Futterbereitung.

Die Überproduktion an Kartoffeln im Osten des Staates muß zur Entlastung des Marktes in erhöhtem Maße von den Landwirten verfüttert werden, was nach den Plänen des preussischen Landwirtschaftsministeriums folgendermaßen geschehen soll:

In den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Grenzmark und Ostpreußen werden fahrbare Dämpfungsanlagen zusammengestellt, die im Bereich jeder Landwirtschaftskammer die Methode der rentabelsten Dämpfung zwecks Einsäuerung praktisch vorführen. Bisher hat das Reich Viehfütterung für Einsäuerungsgruben gegeben, aber dabei nicht bedacht, daß es in den bäuerlichen Wirtschaften an Einrichtungen fehlt, die Kartoffeln vor dem Einsäuern durch Dämpfen sachgemäß zu behandeln. In etwa sechs Wochen hofft man mit dieser Aktion beginnen zu können, wenn die Apparate hergestellt und die Führer der Kolonnen ausgebildet worden sind. Die erforderlichen Mittel belaufen sich für eine Kolonne auf etwa 10 000 Mark, und zwar 5000 Mark als Beihilfen zur Anschaffung der Apparatur, weitere 5000 Mark als Darlehen für die Betriebskosten. Das Darlehen soll durch öffentliche Mittel auf etwa fünf Prozent verbilligt und von den Landwirtschaftskammern, den Trägern der Aktion, amortisiert werden.

Er erklärte, daß er mehrfach in einer Trinkerheilstalt gewesen sei und selbst nicht recht wisse, weshalb er solche Sachen mache. Als er jedoch gefragt wurde, ob es ihm lediglich um die in solchen Fällen zu erwartete Belohnung, besonders mit Alkohol gegangen sei, da gab er dies denn zu. Es wurde ihm gleichzeitig noch ein anderer Fall in Gütersloh zur Last gelegt. Da der Angeklagte sich im Rückfall befand, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und einer Woche verurteilt.

Gevelsberg, 23. Juli. Tödlicher Verkehrsunfall. Von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet wurde gestern mittag gegen 12 Uhr auf der Kölnerstraße der Preßer Gustav Breddermann. Der Getötete wollte, aus der Enneperstraße kommend, die Kölnerstraße überqueren und hatte ein Fuhrwerk vorbeifahren lassen, den direkt folgenden Lastkraftwagen aber nicht gesehen, so daß er sofort davorgelaufen ist. Den Führer des Lastkraftwagens trifft keine Schuld, da er mäßig gefahren ist und Warnungssignale gegeben hat.

Gattingen, 23. Juli. Auf den Herbeder Steinkohlenbergwerken brach in einem Stapel im südlichen Querschlag ein Brand aus, der größeren Umfang annahm. Die Bergleute konnten sich während kurzer Zeit sämtlich in Sicherheit bringen. Rettungsmannschaften benachbarter Großzechen waren bald zur Stelle und arbeiteten mit Rauchschutzmäskern. Es gelang ihnen, den Brand zu löschen. Der gesamte Grubenbetrieb mußte eingestellt werden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Sachschaden läßt sich vorläufig noch nicht übersehen.

Jungviehschauen des Kreises Altena.

Am Dienstag, den 22. Juli 1930 fanden, veranstaltet vom Landw. Kreisverein Altena e. V., in Plettenberg, Kierspe und Halber die Jungviehschauen des Kreises Altena statt. An allen drei Plätzen wurde dieser erstmaligen Veranstaltung das regste Interesse der züchterisch interessierten Landwirte entgegengebracht. In Plettenberg 38, in Kierspe 43 und in Halber 58 Stück — insgesamt 139 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Schauen wiesen an allen Orten recht gute Tiere auf, die den Beweis erbrachten, daß die Landwirtschaft in dem Bestreben, die Schäden wieder auszumergen, die die Kriegs- und Inflationszeit der Rindviehzucht des Kreises beigebracht haben, bereits ein gutes Stück voran gekommen ist. Es zeigte sich aber auch, daß noch viel Arbeit zu leisten ist, bis die Züchter das heute erwünschte Wirtschaftsrind allgemein erreicht haben. Die Wege dazu, die planmäßige Auswahl der Zuchttiere durch Leistungskontrolle und Herdbucheintragung und die Verwendung guter Vätertiere, sind nun schon seit einigen Jahren, wie die Schauen gezeigt haben, erfolgreich beschritten. Die Kreisverwaltung hat diese Bestrebungen stets erfolgreich unterstützt. Für die Schauen hatte sie zur Anerkennung der Züchterleistungen und zum Ansporn für weitere Züchterarbeit einen namhaften Betrag zur Prämierung der besten Tiere zur Verfügung gestellt. So konnten in Plettenberg 18, in Kierspe 21 und in Halber 30 Prämien vergeben werden. Herr Landrat Graubner überreichte sich durch Anteilnahme an allen drei Schauen persönlich von der Wirksamkeit der seitens der Kreisverwaltung zur Förderung der Zucht ergriffenen Maßnahmen. In einem Schlußwort im Anschluß an die Bekanntmachung des Prämierungsergebnisses ermahnte er die Züchter, auf dem beschrittenen Wege weiterzugehen und versprach der ernsten und mühevollen Züchterarbeit weiterhin die warmste Unterstützung der Kreisverwaltung.

Es ist zu hoffen, daß diesem erfreulichen Anfange im nächsten Jahre eine gute Fortsetzung beschieden ist.

Schau in Kierspe

Schwarzbunte Bullen:

- 1—1½ Jahre alt:
1. Pr.: Hugo Bollmann, Kierspe.

Rotbunte Kinder:

- mit nachgew. Abstammung, ½—1 Jahr alt:
2. Pr.: Aug. Kalthoff, Corbeke.
mit nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:
1. Pr.: Haus Rhade bei Oberbrügge; 2. Pr.: J. Heufelbach, Königsahl.
mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:
1. Pr.: K. Kemper, Wilbrinhausen; 2. Pr.: K. Kemper, Wilbrinhausen.
ohne nachgew. Abstammung, ½—1 Jahr alt:
1. Pr.: K. Kemper, Wilbrinhausen; 2a Pr.: E. Funke, Neuenhagen; 2b Pr.: W. Becker, Schörrnbach.
ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:
1. Pr.: K. Kemper, Wilbrinhausen.
ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:
1. Pr.: J. Fischer, Höferhof.

Schwarzbunte Kinder:

- mit nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:
1. Pr.: W. Haase, Königsahl; 2. Pr.: Hugo Bollmann, Kierspe.
mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:
1. Pr.: W. Reininghaus, Hauptstädte; 2. Pr.: W. Haase, Königsahl.
ohne nachgew. Abstammung, ½—1 Jahr alt:
2. Pr.: Th. Lausberg, Böb b. Kierspe.
ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:
1. Pr.: Th. Lausberg, Böb b. Kierspe; 2. Pr.: W. Winter, Höferhof; 3. Pr.: Wwe. Streppel, Grünenbecke.
ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:
1. Pr.: W. Haase, Königsahl; 2. Pr.: Wwe. Chr. Krämer, Pabberg.

Schau in Halber

Rotbunte Bullen:

- unter 1 Jahr alt:
1. Pr.: Aug. Klostermann, Kreisch; 2. Pr.: Gebr. Abel, Schultenhefeld.
1—1½ Jahre alt:
1. Pr.: C. Pulvermacher, Kühlen; 2. Pr.: W. Bremicker, Neuenherweg.

Schwarzbunte Bullen:

- 1—1½ Jahre alt:
3. Pr.: D. Cramer, Streitstüd.
mit nachgew. Abstammung, ½—1 Jahr alt:
1. Pr.: J. Kresting, Dommelsheide; 2. Pr.: A. Klostermann, Kreisch.
mit nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:
1. Pr.: C. Schröder, Schrödersherweg; 2. Pr.: A. Klostermann, Kreisch; 3. Pr.: Herm. Clever, Cleb; 4. Pr.: W. Pulvermacher, Oberbommert.
mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:
1. Pr.: W. Pulvermacher, Oberbommert; 2. Pr.: F. Benckhardt, Othmarinhausen; 3. Pr.: W. Bremicker, Schöneberge.

ohne nachgew. Abstammung, ½—1 Jahr alt:

2. Pr.: J. W. Förster, Oberherweg.
ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:
1. Pr.: W. Lausberg, Halber; 2. Pr.: C. Domininghaus, im Heede; 3. Pr.: C. Domininghaus, im Heede.
ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:
1. Pr.: C. Pulvermacher, Kühlen.

Schwarzbunte Kinder:

- mit nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:
1. Pr.: F. Reubaus, Rückelhausen; 2. Pr.: Ernst Kirchhoff, Bergfeld; 3. Pr.: Ernst Kirchhoff, Bergfeld; 4. Pr.: H. Paftvors, Oberhövel.
mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:
1. Pr.: H. Paftvors, Oberhövel; 2. Pr.: G. Schrieber, Schlachtenrade; 3. Pr.: F. Reubaus, Rückelhausen.
ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:
1. Pr.: G. Schrieber, Schlachtenrade

ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

1. Pr.: Ad. Steller, Halber-Langenscheid; 2. Pr.: Wwe. Dahlhaus, Gürtal; 3. Pr.: Hugo Geseberg, Stien-Eichhofen.

Wie der deutsche Flieger verunglückte.

Zum Tode des Mechanikers des deutschen Flugzeuges „D 2“, von Hedern, beim Europarundflug wird gemeldet, daß er bei der Landung auf dem Flugplatz S e f o n aus dem Flugzeuge herabstürzte, um die vorgeschriebenen Kontrollbedingungen zu erfüllen. In der Eile beachtete er nicht den sich noch drehenden Propeller und wurde schwer am Kopf getroffen, so daß er tot zu Boden stürzte. Die Untersuchung ergab, daß ärztliche Hilfe nicht mehr möglich war.

Die Europafieger in Madrid.

Als erster Europarundflieger traf der Engländer „A 5“ am Dienstag um 15.30 Uhr in Madrid ein. Ihm folgten die Flugzeuge „A 2“, „A 3“ und „A 1“. Drei deutsche Maschinen, „D 2“, „D 3“ und „D 8“, befinden sich auf dem Wege von Saragossa nach Madrid. Außerdem sind noch vier Maschinen in Saragossa eingetroffen.

Sieben neue Fälle von Kinderlähmung im Elsaß

In den letzten 48 Stunden sind im Elsaß sieben neue Fälle von Kinderlähmung verzeichnet worden. Der Chefarzt des Straßburger Militärhospitals dementiert die Nachricht, daß sich die Seuche auch auf die Garnison ausgebreitet habe.

Großfeuer beim „Vulkan“ gelöscht.

Große Werte vernichtet.

Der Brand auf der Hamburger Vulkanwerft vernichtete große Werte. Die Feuerlöschboote nahmen die Bekämpfung des Brandes von der Wasserseite her auf. Aus etwa dreißig Rohren wurden die Wassermassen in das Feuerelement geschleudert. Die Hauptgefahr bestand darin, daß das danebenliegende vierstöckige Zeitwerk und die Gießerei von den Flammen ergriffen wurden. Nachdem die Gefahr beseitigt und der bereits in Brand geratene Fachstuhl gelöscht werden konnte, konnte man an die Eindämmung des Schuppenbrandes herangehen. Gegen 18 Uhr stürzte die gesamte Dachkonstruktion zusammen. Kurz nach 19 Uhr war die Gefahr beseitigt. Über die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 23. Juli.

Großfeuer in Greifswald.

Greifswald. In einem der ältesten Greifswalder Geschäfte, dem Ausstattungs- und Bräutereihaus, das bereits im Jahre 1743 begründet wurde, kam ein Großfeuer zum Ausbruch, wie es in den letzten Jahren in Greifswald nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Wenige Minuten nach dem Bekanntwerden des Feuers war die Feuerwehr zur Stelle, die nach einstündiger Arbeit das Feuer eindämmen konnte. Bei den Löscharbeiten sind zwei Personen verletzt worden. Eine Dame erlitt beim Verlassen des Hauses durch herunterfallende Glasplättchen Verletzungen. Der Brandmeister der Wehr hat eine Rauchvergiftung davongetragen.

Die 900-Millionen-Klage abgewiesen.

London. Die Klage englischer Staatsbürger, die wegen Verluste im Kriege gegen die englische Krone einen Entschädigungsprozess in Höhe von 900 Millionen Mark angestrengt haben, ist vom englischen Gericht abgewiesen worden.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Saison-Ausverkauf

vom 21. Juli bis 2. August
10%, 20%, 50% Rabatt.

Herren-Burschenhosen 2.95 M.
Blaue Arbeitsanzüge aus gut. Haustuch nur 5.90 M.
Herrensocken von 50 Pfg. an.
Hemdentuch 160 br. la. Ware nur 1.95 M.
Schürzensiamosen cr. 120 breit nur 0.98 M.
Handtuchgebild von 29 Pfg. an.

Damenschuhe.

Damenlackschuhe 8.50 u. 6.50 M.
Damenspangenschuhe schwarz 8.50 u. 5.90 M.
Damenspangenschuhe farbig 7.90 6.90 u. 5.90 M.
Damenspangenschuhe braun 10.90 u. 9.90 M.
Damenspangenschuhe schw. Wildleder nur 10.90 M.

Herrenschuhe.

Herrensportstiefel schw. mit Dopps. nur 11.90 M.
Herrensportstiefel braun mit Dopps. nur 15.90 M.
Herrenhalbschuhe braun nur 12.90 M.
Herrenhalbschuhe Lack nur 11.90 M.
Hohe Herrenstiefel nur 10.90 M.
Einzelrestpaare in Herrenhalbschuhen braun und schwarz nur 8.90 M.
Kinderschuhe große Auswahl, in allen Preislagen.
Einzelpaare in Damenhalbschuhen z. Auss. 4.90 3.90 u. 2.90 M.

Auf alle Waren

Rabattmarken

und auf nicht angeführte Preise

10% Rabatt.

Auf Turnschuhe 20% Rabatt.

Aus meinem Total-Ausverkauf in Anzüge u. Mäntel ist noch ein Restp. vorhanden u. gebe auch auf diesen

bis 50% Rabatt.

Carl Dösseler,

Manufaktur und Schuhwaren,

Kierspe-Bahnhof, Telefon 229, Amt Meinerzhagen.

Die Tapete



ist

billiger

erfreut sich heute wieder einer steigenden Beliebtheit und hat sich gegen die Mode der Leimfarbenanstriche siegreich behauptet. Der Hauptgrund liegt wohl vor allem darin, sie

billig. Sie können in meiner Auswahl von 5060000 Rollen Tapeten für wenig Geld eine moderne, schöne Tapete finden, die auch einen verwöhnten Geschmack befriedigt u. dabei

ist als Leimfarbenanstrich.

Tapetenhaus „Hansa“

Inhaber Max Müller Lüdenscheid, Knapperstraße 19/21.
Nur am Karlsplatz, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Hochwertige Geschäftsbücher

Neuheiten für die Buchhaltung



Niederlage bei:

Wilhelm Bell jr. Halver.

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 25. Juli 1930, 12 Uhr werde ich in Halber, im Hotel zur Post, bezw. an Ort und Stelle

- 1 Schreibtisch,
1 Nachttisch,
1 Chaiselongue
u. a.

Öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Lüdenscheid, d. 24. Juli 1930.

Buchmann,

Gerichtsvollzieher kr. A.

Freitag, den 25. Juli

abends 8 Uhr im Lokale

Radix Carlshöhe

Gründungs-

Versammlung

eines Vereins deutscher

Schäferhunde.

Die Einberufer.

60 Rmk.

Wochenlohn

oder 50 0/0 Provision

erhält jed. durch den

Verkauf mein. Fabrikate.

Mitt. kostenlos.

Rudolf Kötter,

Erbach in Westerwald

A. Kaiser

| Photograph

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Quartettverein „Frohsinn“ Halver.

Dirigent Herr B. Lockemann, Hahnenberg.

Samstag, den 26. Juli 1930,

abends 8 Uhr

im Haus zur Fähr

Liederabend

verb. mit Generalprobe

für den am 3. Aug. in Ränderoth stattfindenden Gesangwettbewerb

Mitwirkende:

Fräul. Hamel, Sopran, Ehringhausen.

Beckersches Salonorchester Halver.

Eintritt 50 Pfg.

Erwerbslose zahlen gegen Vorzeigung des Ausweises die Hälfte.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wir bitten unsere Mitglieder, ihren Winterbedarf an

Hausbrandkohlen

— (Naßkohlen 2 u. 3, Eiforbriketts, Koks) —

in den Verteilungsstellen baldigst anzugeben.

Konsumverein Halver.

FLECHTEN

Herr E. G. Schlippland schreibt uns: „Unterzeichnetem bezeugt, daß ich durch Sie von den letzten Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“
Auskunft kostenlos.

Sanitas-Vertrieb, Zirndorf (Bayern).

Selbstführungspflüge

Wendepflüge

Eicker- Schälplüge

U.-Eisen-Eggen Mk. 45.-

ab Lager lieferbar.

Aug. Eicker jr., Schwenke

Fernsprecher 261 Halver.